

WENN DIE MUSIKANTEN KOMMEN

Ein ostpreußisches Lustspiel
in drei Akten von R u t h G e e d e

Aufführungsdauer: 1 1/2 Stunden
(kann beliebig gekürzt werden)

Das Spiel ist nur zur Aufführung durch
Laiengruppen bestimmt.

Sämtliche Rechte für weitere Verbreitung
(Funk, Fernsehen, Schallplatte, Kassette, Video)
bleiben in den Händen der Verfasserin.

Es spielen:

Marie, eine junge Bäuerin und Witwe,
Lina, Magd
Karl, Großknecht
Fritz, Hütejunge
Hans, Musikant
Franz, Musikant

Das Stück spielt in Ostpreußen zu Beginn dieses Jahrhunderts.

Ursprünglich war das Spiel in ostpreußischem Platt verfaßt. Es wurde jetzt von der Verfasserin umgearbeitet. Plattdeutsche Worte wurden in die hochdeutschen Texte eingestreut. Sie können beliebig durch hochdeutsche Wörter ersetzt werden.

Die hier aufgezeichneten Lieder sind Originaltexte aus der Jahrhundertwende. Es handelt sich um Lieder, wie sie auf Jahrmärkten gesungen wurden. Sie können durch andere ersetzt werden, man kann sie auch streichen und nur durch Spiel ersetzen.

Falls nicht Handharmonika und Geige zur Verfügung stehen oder nicht gespielt werden können, ist es möglich, andere Instrumente zu verwenden. Oder Franz spielt Handharmonika und Hans singt. Es können auch beide Handharmonika spielen. Die betreffenden Textstellen müssen dann geändert werden.

Das Bühnenbild bleibt in allen drei Akten das gleiche. Es zeigt einen Bauernhof. Wenn möglich, links der Giebel des Hauses oder eine Türe, davor eine Bank mit Tisch. Rechts in der Ecke ein Busch, davor halb versteckt eine Bank. Im Hintergrund ein Zaun. Pumpe und Hundebude können das Bild vervollständigen.

1. Akt

Lina : (im Bühnenbild links mit Buttern beschäftigt)

E jedes Deerke hatt sin Maleerke. Kannst dich abrackern und wird doch nuscht. Die Butter will heut' einfach nich zusammengehn.

Karl: (kommt von rechts im Hemd mit aufgekrempeelten Ärmeln und in Schlorren, raucht Pfeife)

Wenn dich die ganze Nacht rumtreibst und dir den Schlaf um die Ohren schlägst, kannst auch nuscht zustand bringen. Aber nun man ein bißchen dalli zu, wird dir keiner helfen.

Lina: (hört auf zu buttern, stemmt die Hände in die Hüften)

Ich will dir mal was sagen, du kannst deine Schnuz halten, du kannst reden, wenn die ole Kuh aufs Dach steigt. Noch bist nich Herr im Haus, noch nich, du kopplahmer Hund. Noch hat die Frau das Sagen und nich du.

Karl: Na, nun zieh' mal bißchen den Schnodder an und spuck' nich so große Töne. Vielleicht red' ich noch eher wie du damliche Marjell denkst.

(Von rechts kommt Fritz in zerrissenem Anzug, rothaarig, barfuß, mit frechem Grinsen. Karl wendet sich zu ihm)

Du Unübel, was willst hier schon wieder?

Fritz: Ich such' den Spaten, weißt nich', wo er is'?

Karl: Nä, du Schlafmütz, du hast ihm zuletzt gehabt. Kriegst auch deine Plieraugen nich auf, was, hast dich woll auch die ganze Nacht auffem Schützenfest rumgetrieben?

Fritz: Ja, ja, ich war auffem Schützenfest. Und da hat so manche nachem Karl gegluddert, is' ja auch 'n forsther Kerl, na nich?

(Lina zeigt ihm den Vogel)

Doch, doch, der war vielleicht geschniegelt un gebügelt. Und so manche hübsche Marjell hat nich ausgefragt. Aber, so hab' ich gesagt, der Karl, der hat was anders im Kopp als zu tanzen und rumzuflitzen. Der Karl, der arbeit' und werkt wie so'n Moadeschieter, alltags und sonntags. Dann die Frau, auf die er sein Aug' geschmissen hat, is keine grüne Marjell mehr, die läßt sich nicht mit Pfefferkuchen und Hoffmannstropfen locken...

Karl: Ich hau di Krät eins enne Frest, du rotznäsiges Oas. Wart man, du fliegst umzech, wenn ich erst einmal Herr im Haus bin. (Wirft sich in die Brust)

Lina: Bist all wieder mal Herr im Haus? Scheinst woll fest fest damit zu rechnen, he?

Fritz: Ach, Lina, laß' ihn doch reden. Der wird sich den Grünschnabel schon verbrennen.

Karl: Was ,ein Grünschnabel bin ich für dich Rotznäs'? Da hast 'n paar Mutzköpp (knallt ihm eine)

Fritz: Das is' Körperverletzung und Verschandelung eines edlen Körpers! (heult grinsend)

- Marie: (kommt von links, in der Hand einen Kochlöffel)
- Was is' denn nu schon wieder für ein Schkandal? Müßt ihr in einem foorts spektakeln, wenn ihr zusammen seid? Könnt ihr nich' einmal Ruhe geben?
- Fritz: Das war nich' so schlimm, Frau, ich war bloß e bißchen farbenblind.
- Marie: Du bist farbenblind?
- Fritz: Ja, ich hab' nen Gelbschnabel für nen Grünschnabel gehalten. Der is ja noch nich mal aussem Nest gekrochen.
- Lina: (lacht) Un das muß so ein Rotzbengel sagen!
- Fritz: Groß Geschrei und wenig Woll', sagt der Deiwel und schert die Sau. (Karl geht ab, droht noch einmal Fritz)
- Marie: Nun halt' aber mal deinen Mand, du Lorbaß, du krätscher! Mach' endlich, daß du an deine Arbeit kommst. Du stehst nur dem lieben Gottchen den Tag weg.
- Fritz: Aber ich such' doch bloß den Spaten.
- Marie: Den sah' ich hinterm Zaun, hast keine Augen im Kopp?
- Fritz: (grinst) Ja, wenn so'n armer Mensch farbenblind is! (Ab)
- Marie: (läßt sich seufzend auf die Bank fallen)
Ach mit dem Mannszeug is'es nich mehr auszuhalten. Der Karl maukt und muckert rum, und dann der Fritz, der Bowke, macht, was er will. Ja, hier fehlt der Wirt. Das waren noch andere Zeiten, als mein Mann noch lebte...
- Lina: (wischt sich über die Augen)
Ja, den kann man nich vergessen, den nie nich! Immer hat er Einsicht mit uns gehabt. Verstandst was nich, er hat geholfen. Und zwangst was nich, griff er zu. Un nu is er all zwei Jahre unter der Erd'. Wie die Tied verrennt...
- Marie: Weißt du, Lina, heute fällt es mir besonders schwer auf die Seel', heute, wo mein Geburtstag is. Ich hab' gute Tage mit ihm gehabt, trotz der Arbeit und dem Wurachen von früh bis spät. Und was hat er mir nich alles zum Geburtstag geschenkt.
- Lina: (nickt) Ne feine Schankoasch, nich so'n Pracherkroam. Für mein Marieke, hat er gesagt, da is mir nuscht zu teuer. Aber ich mein man, so geht das auch nicht weiter. Die Frau muß wieder freien. So jung wie sie is.
- Marie: Hast gut reden, das freit sich nich so leicht. Den Hof möcht' schon mancher haben. Meinst nich, ich merk' nich, mit welcher Ausred' schon mancher auf den Hof kommt. Und der Karl scharwenzelt um mich rum wie so'n Auerhahn. Aber da müßt ich schon auf allen Vieren krauchen eh' ich den nehm.
- Lina: Die Frau hätt' man gestern mitkommen sollen auf Schützenfest. Da hätt' sich vielleicht der Richtje gefunden.
- Marie: Na, du hast auf einmal so blänkriige Augen? Hast du denn den Richtjen gefunden?
- Lina: (verlegen) Ach nä!
- Marie: Na, der lange Mathes vom Schulz, war der nich da?
- Lina: Ach, der lange Labommel, d e r doch nich! (lacht)

- Marie: Na, Marjell, da is' doch was?
- Lina: Ich muß es doch der Frau erzählen, da is' vielleicht ein Spaß passiert. Die Mathes wollt' mit mir Karussell fahren, aber ich winkt' ab. Da holt' er sich Balschats Liese und die hatt' ein ganz neues weißes Kleid angehabt. Ganz dicht zusammen haben sie sich gehuckt wie die Gissels unter der Kluck. Und wie sie nu rausklabasterten, da haben alle geschrien. Der Mathes hat ein Pfefferkuchenherz in der Tupp genabt. Das war so ganz mit Schokolad beschmiert und mit roten Perlen stand "Liebe" drauf. Und von der Hitz und dem Anschmusen is die Schokolad geschmolzen und die "Liebe" auch. Die beiden sahen aus (lacht hellauf). Wie von einer Sau geferkelt....
- Marie: (lacht) Aber Lina!
- Lina: Na ja, haben wir noch nie bunte Ferkelchen gehabt?
(Karl schimpft im Hintergrund)
- Marie: Was is denn da schon wieder los? Das is doch der Karl!
- Fritz: (kommt prustend angelaufen)
De Karl is...der Karl is...
- Marie: Nun red' schon: was is mit dem Karl?
- Fritz: Der Karl is inne Mistkaul' gefallen. Und ich hab ihn am Krepschull gepackt und rausgezogen. Der stunk wie der Deiwel.
- Marie: Schadt' dem Krät garnuscht, wenn ihm endlich mal sein großes Maul gestopft wird.
- Fritz: Auch mit Mist?
- Marie: Na, ich will mal nach ihm sehn! (ab)
- Fritz: (ruft ihr nach)
Gehn Se man bloß nich so dicht ran, dann werden Se noch ganz beschwiemelt!
(setzt sich auf die Bank und sieht grinsend Lina zu, die sich wieder am Butterfaß zu schaffen macht)
- Lina: (singt)
Kein Feir, kein Kohle kann brennen so heiß
wie heimeliche Liebe, von der niemand nuscht weiß.
Setzt du einen Spiegel ins Herze mir ein,
damit du kannst sehen, wie so trei ich es mein!
Und der Spiegel wird weisen, es is ja nuscht drin
als Liebe un Treie un redlicher Sinn.
(seufzend) Ach ja, ach ja, min leewet Gottke...
- Fritz: Nä, Mensch, du singst ja so, als wenn se auffem neumodischen Grammofon de Walz abgedreht haben. Piepst all auf dem letzten Loch?
- Lina: Wo hast du Schnoderhäs' schon e Grammofon gehört?
- Fritz: Na, wie ich inne Stadt wär. Beim Krogwirt.
- Lina: (versonnen) Ich hör' Musikante lieben spielen.

- Fritz: Ha, hatt sich was, die sind auch aus Fleisch und Blut. Küß' du mal 'ne Grammofonnadel!
- Lina: Wohin hast du wieder deine Näs' gesteckt, du Gnossel?
- Fritz: Bloß innen Fliederhusch. Und ich hab' genug gehört, wie so'n Musikantche, der sonst immer himtata, himtata, spielt, auch andre Musik machen kann. (säuselt) Mein Linache, mein Herzche, mein Zuckerschnauzche, ich schenk' dir auch ein Kettche mit schöne Klunkerchens, gib' mir noch einen Kuß, ein Butschche... nur so ein kleines Butschche, hach, mein Marjelleche, mein Sübes...
- Lina: (wütend) Bring' doch keine Gerede auf!
- Fritz: Lügen kannst nich, Linachen. Wirst ja ganz rot wie so 'n Kurrhahn. Krieg man nich gleich dem Koller. Aber hör' auf meinen Rat: Musikanten sind nich treu!
- Lina: Was weißt du schon von Liebe und Treu, du Keuchel! Bist ja noch nicht trocken unter der Näs'.
- Fritz: Weisheit liegt nich am Jahrgang, Linachen. Vielleicht kann ich dir helfen?
- Lina: (überlegt, gibt sich dann einen Ruck)
Aber du mußt mir schwören, daß du es für dich behältst? Nuscht weitertragen.
- Fritz: Ich schwör's!
- Lina: Auch nich abschwören?
- Fritz: Ich bin rein wie Sprindwasser. (neugierig) Nu red'schon!
- Lina: Also da sind zwei Musikanten, De eine mit der Fiedel...
- Fritz: Ja, ja, ich weiß schon! Das is' der Sohn vom Bauernwirt aus Kallnau. Wo du hingehst, komm'ich schon zurück.
- Lina: ..und der andre is (verliebt): mein Franzche....
- Fritz: (ihr nachmachend) Kiek mal an: dein Franzche....
- Lina: Nu paß' mal auf: gestern wär' ja das Schützenfest zu End. Bis heute mittag haben sie noch in der Stadt Musik gemacht. Der Eklaunomierat hatt' doch Jubiläum, un da mußten sie aufspielen.
- Fritz: Du weißt ja garnicht, wie er heißt. Auf dem Schild steht: Ö - ko - no - mie - rat!
- Lina: 's doch egal...
- Fritz: Garnich egal. De Ö - ko - no - mie - rat is doch ein armer Hund, ein pauvrer Deivel.
- Lina: Wie kommst denn darauf?
- Fritz: Na, der hat doch nich mal Geld, sich eine ganze Brill' zu kaufen. Der hat nur so eine halbe, die klemmt er sich in ein Aug' und das andere kniept he to... (macht nach, wie ein Monokel aufgesetzt wird)

- Lina: Na sowas, und das wollen feine Herrschaften sein? Da hat ja unser Schulmeister wenigstens 'ne ganze Brill', wenn er durch die auch nuscht mehr kieken kann. Aber nu paß' mal auf. Am Nachmittag wollen sich die Musikanten auf den Heimweg machen. Zuerst zum Franzche sein zuhaus, der wohnt ja in Pakullen...
- Fritz: Kommen sie auch bei uns vorbei?
- Lina: Das is es ja grad'! Ich hab' gesagt, sie sollen bei uns reinkommen und der Frau was zum Geburtstag vorspielen. Damit sie nich mehr so traurig is, weil unser Herr nicht mehr lebt.
- Fritz: Lina, Mensch, da hab' ich aber Schiß. Die Frau is heute so traumsusig...na, und der Karl, der wird auch opschternatsch.
- Lina: Den Karl geht das überhaupt nuscht an. Der is immer noch Großknecht und nuscht sonst. Aber, du hast recht, der Krät könnt' alles vermassel'n.
- Fritz: Nu man sachte mitte jungen Pferde. Wir werden den Tuhn all pinsle...
- Lina: Was meinst?
- Fritz: Wir werden den Zaun schon pinseln. Und in der richtgen Farb'. Sag' mal: so'n paar Dittchen hast nich' grad in der Fupp?
- Lina: Mensch: ein Dittchen sind 10 ganze Pfennige! Das is viel Geld. Na, zwei laß' ich schon springen!
- Fritz: Vier!
- Lina: Drei! Du Rachull' kriegst ja nich' den Hals voll.
- Fritz: Dann ohne mich! Ich kenne meinen Wert!
- Lina: Gut: vier Dittchen! Du oler Janker. Aber daß du die Schnauz' hältst!
- Fritz: Mich kann einer stechen, ich verrat' nuscht. (leise) Ich werd' das Kind schon schaukeln. Schht, da kommt der Karl.
- Lina: So, die Butter is endlich fertig. Die wollt' und wollt' nich, das muß am Wetter liegen.
- Fritz: Amend gibt es noch Gewitter. (Karl kommt gut angezogen)
- Lina: Kann sein, kann nich sein.. Wenn ich den Karl so anseh': der macht ein Gesicht, als ob die Katz es donnern hört.
- (Ab mit Butterfaß)
- Fritz: Mensch, hast du dich aber ausstaffiert! Willst du amend dich fotografieren lassen? Dann mach' es bloß nicht so wie die alte Abromeitsche.
- Karl: (setzt sich auf die Bank und fächelt sich mit dem Taschentuch zu)
Na, was erzählst du jetzt für'n Wippchen?
- Fritz: Nä, das is' wahr. Die Abromeitsche wollt' sich fotografie-

ren lassen und ging zum Kurbjuhn ins Atelier. Und dann sagt sie zu ihm: "Liebes Fotografchen, ich hab' aber einen ganz breiten Mund, dann nehmen Sie am besten Querformat. Aber der Kurbjuhn sagt: Das is' garnicht nötig. Sagen Sie einfach, wenn ich "Piep" sage: Bouillon!

Karl: (macht nach) Bouillon - ja, das geht!

Fritz: Na, und die Abromeitsche setzt sich hin, der Fotografche nimmt sein Tuch um, hebt es auf und sagt: "Piep!"

Karl: Na und?

Fritz: Ja sagt die Abromeitsche: Briehe!

Karl: Besser hätt' sie Querformat genommen. Aber was schnaufst du immer so?

Fritz: Mensch, du riechst nach Rosen und Narzissen!

Karl: Ja, die Frau hat mir auch ihr bestes Parföng gegeben, als ich wieder sauber war. Du siehst, was ich für Schangsen hab'.

Fritz: Bloß um die Schnuz rum bist noch sehr kahl!

Karl: Was meinst?

Fritz: Weißt was, Karl: e Kuß ohne Schnurrbart schmeckt wie eim warmer Flins. (faßt ihn am Kinn) Na ja, so gut rasiert hast dich auch nich. Nun kratz' dir man die Borsten noch ringsum ab und laß dir einen Schnurrbart stehn. Dann helfen wir noch ein bißchen weiter. Ich weiß da ein gutes Mittel. Und du siehst aus wie ein Gardist auf Urlaub!

Karl: Na, du Gnabbel, kann ich dir trauen.

Fritz: Mein Herz ist ehrlich wie eine Kinderseel'! Hast nich' e Dittchen?

Karl: Du alte Pracherlaus! Erst reden...

Fritz: ...erst geben....

Karl: Na, hier hast e Dittchen. (Gibt ihm einen Groschen)

Fritz: Mönsch, das war zu früh. Ich hab' ja noch garnicht geschachert.

Karl: Was is nu mitten Mittel?

Fritz: Sachte, sachte. Zuerst muß ich dir erzählen, daß heute mittag die Musikanten auf den Hof kommen, die gestern beim Schützenfest aufgespielt haben.

Karl: (fährt auf) Was die Rumtreiber, die Venktiener?

Fritz: Du Dammelskopp, die sind doch nur Mittel zum Zweck.

Karl: Zu was?

Fritz: O jeh: damit hier Herr wirst. Begreifst das nu?

Karl: Nä!

Fritz: Dich haben sie auch mit dem Klammersack gepudert. Kiek mal, Karlchen: am Abend, wenn es so schön schummrig wird, dann werden die Musikanten zum Tanz aufspielen. Dann forderst du die Frau auf und treckst sie so langsam hinter den Hollerbusch. Ich werd' so einen feinen Strauß hingen.

Karl: Na, und was dann?

Fritz: Dann kriegst ihr fest beim Wickel und gibst ihr 'nen Kuß, so'n richtigen Butsch. Daß das man so knallt. Und dann hältst ihr fest.

Karl: Das is eigentlich ganz einfach. Darauf bin ich noch garnicht gekommen. Mensch, du hast eigentlich einen ganz anschlägschen Kopp.

Fritz: Das hast du bloß immer nich estemeert, nein, überhaupt nich geachtet. Hast noch e losen Dittchen?

Karl: Hier, du Vielschlung! Aber der Deiwel hol' dich, geht was schief.

(Fritz will fort, Karl hält ihn fest)

Und wie ist das mit dem Schnurrbart? Dafür hast du auch schon kassiert!

Fritz: Ach, der Schnauzwärmer? Paß' mal auf: vom Herrn muß da noch eine Schnurrbartbinde sein. Ich hatte so ein Kodder mal in der Hand. Und auch die Pomade. Still, die Frau kommt...ich besorg' dir das...

Marie: (von hinten:Lina,Lina...)

Karl: Mensch, nu nuscht wie weg: die Frau darf nuscht wissen!
(ab)

Fritz: Karlchen, Karlchen, du wirst noch dein blaues Wunder erleben!
(Marie kommt)

Marie: Na, du Tunichtgut! Was stehst du hier herum? Hast du nich die Lina gesehn?

Fritz: Ich denk', die kocht Mittag. Pflaumenkeilchen mit Spirkel...nich?

Marie: Du verfressner Lorbaß!

Fritz: Aber heut' is doch Geburtstag? Da gibt es auch Glumsfladen?

Marie: (weich) Du hast recht, Fritz! Warum sollt' ihr darunter leiden, daß ich mit meinem Leben nicht mehr zurechtkomm'? (streichet ihm über den Kopf) Du sollst heute extra dicke Räucherspirkel bekommen. (Ab)

Fritz: (singend)

Wenn der Hirt zum Tor rausjagt,
pfeift er auf dem Daumen,
wenn der Bock was fallen läßt,
denkt er, das sind Pflaumen.
Steckt sich alle Fuppe (Taschen) voll,
gibt es seiner Muhme:
Muhmke iß', Muhmke iß',
das sind süße Pfeffernüss'! (ab)

(Plattdeutsche Fassung , nirgendwo mehr als hier verzeichnet)

Wenn de Hert tom Door rutjoagt,
piept he oppem Dume.
Wenn de Bock wat falle lätt,
denkt he, dat sin Pluume.
Steckt sich alle Fuppe voll,
gefft se fär sien Muhme:
Muhmke eet, Muhmke freet,
dat sin seete Peeperneet!

(Kleine Pause. Geräusche vom Bauernhof. Schlagen der Kirchturm-
uhr: zwölf Schläge, mittag. Beim zwölften Schlag kommen von
rechts vorsichtig Hans und Franz. Hans, gut gekleidet , mit blon-
dem Bärtchen, hat eine Geige in der Hand. Franz, kleiner, lebhafter,
dunkel, eine Handharmonika. Sie schleichen vorsichtig über die
Bühne, schauen sich nach allen Seiten um)

Hans: Sag' mal, stimmt' das hier? Is das der richtige Hof?

Franz: Aber ja, die Lina hat' mir das ganz akkurat beschrieben.
Dort die Scheune, hier das Haus, da der Stall. Und der Hol-
lerbusch mit der Bank.

Hans: Der liegt dir wohl am meisten am Herzen, du verliebter Kerl,
du!

Franz: Kein Neid, wer hat, der hat. Du kannst dir ja auch solch ei-
ne staatsche Marjell aussuchen.

Hans: Die sind dünn gesäät. Ich hab' mal einer getraut , und dann
nahm sie einen andern. Der mehr hatt' als ich. Nun pfeif'
ich auf das Weiberpack.

Franz: In deinen Blumengarten wird es auch noch mal regnen. Wenn
ich seh', wie die Marjellen große Augen bekommen, wenn du
spielst. Hät' ' st schon so manche reiche Witwe freien
können.

Hans: Laß das jetzt, ich red' nich gerne drüber. Ich mag nich
was vortäuschen, wo nuscht is'!

Franz: Erbarmung, ich hab' das ja auch nich so gemeint. Vertrag'
doch mal ein bißchen Spaß. Wir werden jetzt erstmal einen
anreißen. Ein schönes Geburtstagslied. Die Lina hat gesagt,
die Frau ist sehr traurig, weil ihr Mann erst vor paar Jah-
ren gestorben ist. Und sie braucht was Flottes.

Franz: Na, hoffentlich wird sie es uns nicht krumm nehmen , Witwen
sind da manchmal penibel, und das respektier ich.

Franz: Lina meint, dieses Lied könnten wir ruhig singen:

(beide singen)

Ist das nicht ein schönes Mädchen, Mädchen,
das ich mir hab' ausersehn,
Augen hat sie wie die Sterne, Sterne,
einen Busen, rund und schön.
Zöpfe hat sie wie aus Seide, Seide,
einen zuckersüßen Mund,

Ach, wie scherzte ich so gerne, gerne mit ihr in der Abendstund'."

(Alle kommen auf die Bühne, zuerst Lina, die Franz heimlich zu - winkt, dann Marie, Fritz und zuletzt Karl)

Fritz: (kräht)
Nei, aber sowas! Unsere Frau bekommt aufgespielt! Echte Musikante!

Lina: Halt die Schnauze, du Dammelskopp, es geht noch weiter.

Hans: }
Franz: } beide singen

Eines Abends kam ein Herr gegangen, gangen,
sagt ihr heimlich was ins Ohr.
Streichelt ihr die roten Wangen, Wangen,
schwätzt ihr was vom Lieben vor.
Sieh, dies alles will ich dir geben, geben,
diesen Beutel voller Gold,
dann kannst du im Frieden leben, leben,
bleib' mir bloß ein wenig hold.

Lina: (wischt sich die Augen) O, das rührt, das rührt!

Fritz: Ja, das rührt, wenn du dran waggelst.

Marie: (sieht unentwegt Hans an)
Is' das wahr oder is' das nich'?

Hans: }
Franz: } (singen)

Nein, mein Herr, ich muß schämen, schämen,
vor dem Silber und dem Gold,
einen hab' ich auserwählet, wählet,
diesem bleib' ich immer hold.

(Alle klatschen, Hans und Franz verneigen sich. Marie klatscht nicht, sondern sieht unverwandt Hans an)

Franz: Wir haben uns das Recht angemast, bei Euch vorzusprechen, weil doch die Frau heute Geburtstag hat. Sie möchte uns das nicht für übel nehmen, wir kommen gerade vorbei und wollten ihr eine Freid' machen und ein bißchen musizieren. - Oder is es nich angenehm? Wir sind keine Venktinersch! (Vagabunden)

Karl: Was is bloß mit de Fru los? Sie gluddert den Kerl immerzu an?

Fritz: Ei wei mit Ei!

- Marie: (geht langsam auf Hans zu)
Hans Baltruschat, bist du das wirklich? Oder hab' ich mich versehn?
- Hans: Marie! Nei, aber nei, die Marie von Plewas! Du bist das also.
- Marie: Ja, ja, aber Plewa heiß' ich nich mehr! Rohrmoser, Marie Ronrmoser.
- Karl: Was zum Deiwel is' denn nu passiert? Die kennen sich.
- Fritz: Ei, ei alte Liebe rostet nich' und wenn se sieben Jahr im Rinnstein liegt.
- Karl: (zischt) Ich dreh' dir krätschem Ass den Hals um, wenn du nich deine Kodderschnauz' hältst.
- Marie: (lachend)
Leute in aller Welt, das is der Hans aus meiner Heimat, unser Nachbarssohn. Nu sag' mal, Hanschen, wie kommst du hierher.
(zu Lina)
Lina, lauf' schnell und hol' die Supp', daß die beiden was zu essen kriegen.
- Lina: (wirft Franz heimlich eine Kußhand zu)
Wüßt nich, was ich lieber tät.
(Läuft ins Haus, holt Teller, Löffel und die Schüssel)
- Hans: Marie, ich gratulier' dir auch schön. Wenn ich gewußt hätt', daß du heut Geburtstag hast, hätt' ich dir wenigstens paar Blumchen mitgebracht.
- Marie: Ach, du spielst mir ein Liedchen vor, das is schöner als ein Strauß.
- Karl: (brummt)
Du wirst schon heut abend Augen machen, Marie. Ich hab' nen Blumenstrauß besorgt.
- Fritz: Du? Nä, ich! Und was für einen!
- Marie: So, nun kommt was essen. Ihr werdet ordentlich ausgehungert sein. Es gibt auch Pflaumenkeilchen, dick mit Spirakeln,
- Franz: Ich dank' der Frau auch schön, wir haben so gut zu Kleinmiltag bekommen. Beim Eklaunomierat. Ich möcht' mir lieber so'n bißchen die Gegend ansehen. Is' schön hier. (grinst Lina an)
- Fritz: Der braucht was für die Augen und nich' für den Bauch.
- Hans: Und ich bin auch satt, Mariechen, ach, Mieke, das Wiederseh'n is mir auf den Magen geschlagen. Wollen wir uns nich 'was erzählen. (Erschrückt) Das soll nich bedeuten, daß ich dir die Zeit stehlen will. Un....un....wenn ich gut genug für dich bin.
- Marie: (fast böse)
Aber Hans, wie kannst du sowas sagen. Ich freu mich so, daß so rein narrisch werden könnt. (Gehen langsam zur Bank)
- Fritz: (leise zu Karl)
Mensch, mach' nich 'ne Schnuz, als wenn die Katz donnern hört. Hör auf den Rat von nem klugen Kopp: zieh dich um, staf-fier dich aus. Nu geht es aufs Ganze. Die Schnurrbartbind' liegt auffem Futterkaste.

(Inzwischen haben sich Lina und Franz heimlich fortgeschlichen. Stehen links am äußersten Rand der Bühne und küssen sich. Karl geht in derselben Richtung ab, droht noch einmal zu Hans, stößt dabei gegen Lina und Franz)

Karl: Schämst dich garnich, du losleddrige Marjell, läßt dich von so 'nem bergelaufenen Kerl abknutschen. Hast keine Schand'un Scham' im Leib. So 'ne Mode wird bei uns nich' eingeführt.

(Während Karl noch schimpft, haben die beiden das Weite gesucht. Karl ab, immer noch brummend)

Marie: Komm', Hanschen, wir werden uns da hinucken. (Weist auf die Bank) Und dann wollen wir von alten Zeiten reden...

Hans: Ach ja, Mieke. Daß ich aber auch heut' grad herkommen muß!
(Gehen rechts zur Bank und setzen sich)

Fritz: Pflaumenkeilchen, Plumekielke, das schmeckt solch hungrigem Bauch. (setzt sich an den Tisch, auf dem Teller und Schüssel stehen, und schöpft sich auf. Redet, während er ißt, weiter)
Weißt noch, Fritzche, der Spaß mit dem Plumekielkes, als du noch Hirtjung in Maldeuten warst. War so e bißchen verlodderte Wirt-schaft, aber zu essen gab's genug. Und einen Tag gab's Pflaumen-keilchen. Wi freete, datt de Ohre schlackerte. Möt einmal sagt der kleine Butzer: Mutterche, haben Keilchen auch Augen? Und wir kieken in seinen Teller, is doch dadrin e grooter Poog. Na, von der Supp' haben wir alle nuscht mehr gegessen. Aber nu schmeckt schon wieder. Hau rin, hau rin, Fritzche, platzt der Bauch, hält das Hemd. (ißt)

Hans: Wie lange is das nu her, daß wir uns zuletzt gesehn haben, Mieke?

Marie: Na, das war so ein Jahr, bevor ich fortgeheiratet hab. Weißt noch, auf dem Johannimarkt in Bisduhnen? Da haben wir auf einmal Streit bekommen, daß wir ganz bö's' auseinandergingen. Na, und dann traf ich den Rohrmoser, un...na, un...ein Jahr später haben wir gefreit.

Hans: Tut mir auch leid, daß wir uns damals so verzürnt haben. Wegen sowas Nuschtiges! Is wir schwer nachgegangen.

Marie: Ja, ich weiß es noch wie heute. Du wollst schießen gehn an der Schießbud', wo die Puppchen immer quitschen, wenn eine getrof-fen wird. Aber ich wollt' Karussell fahren, und wir hatten doch bloß noch paar Dittchen. Un dann wurd' ich opschternatsch, und du wurdst oschternatsch, un du gingst schießen und ich ging zum Karussell, und da stand der Rohrmoser. Wir sind zusammen in der Staatschkutsch' gefahren, bis ich ganz beschwiemelt war. Na, un dann warst du weg...

Hans: Ja, dann war ich weg. Ich hab' mich genug gebost. Jener hatt' die Fuppen voller Geld un ich arme. Pracherlaus nur noch ein Dittche. Für den kriegt ich im Krug nich mal einen Schnaps. Aber da traf ich den Auge (gesprochen: Ausche), un der lud mich ein, un wir tranken ein Schnapsche und noch ein Schnapsche un ein Bierche un noch ein Bierche...na, den Rest kannst du dir denken.

Marie: Ich hab' dich auf dem Nachauseweg gesehn, als der Rohrmoser mich mit der Gig abbrachte. Da hab' ich gedacht: Mit solch einem ver-soffnen Krät willst nuscht mehr zu tun haben...

Hans: Darum gingst mir ja dann immer aus dem Weg, was?

Marie: Ja, genau.

- Hans: Un dabei hab' ich nie wieder was angerührt. Bloß noch einmal, an deinem Hochzeitstag. Da hab' ich mich wieder im Krug von Bisduhnen so besoffen, daß sie mich mit der Schubkarr nach Haus' gebracht haben.
- Fritz: (grinsend)
Hatt' ein Mannskerl keine Beine, kommt er fort von ganz alleine.
- Marie: Lassen wir die alten Sachen. Kannst doch nuscht mehr ändern. Was machst du jetzt? Bist verfreit? Oder hast 'ne Braut?
- Hans: Nä, nä.
- Fritz: Mann Gottes von Pörschken, die fragt dem ja die Laus von der Leber. Karlchen, Karlchen, Blumenstrauß und Schnurrbart werden dir nich mehr viel nützen.
- Hans: Mich lassen die Weiber kalt. Ich renn' keiner Schürz nach Du weißt, ich war' ja bloß Großjung' zuhaus. Den Hof kriegt mein Bruder Willem. Und mich irgendwo ins warme Nest setzen, das tu ich nich!
- Fritz: Na, über die Brück' will ich nich gehn!
- Marie: Hans, so brauchst aber auch nich' zu reden. Das paßt nich' zu dir, sich aufzuspielen, Bist doch ein forscher Kerl.
- Hans: Ich will' aber nich!
(Kleine Pause)
- Marie: (seufzend)
Ja, das Leben is auch nich leicht für eine Witfrau.
- Hans: Na, du brauchst doch nur zuzugreifen. Der ... (weist in die Richtung, in die der Karl abgegangen ist) ... der Gludderkopp da, der scheint doch schon der halbe Wirt zu sein!
- Marie: Du meinst den Karl? Der war schon Großknecht bei meinem Mann. Na, als der starb, war ich ganz froh, den Karl zu haben. Er möcht' mich ja, das weiß ich, un ich hab' ihn auch ganz gern. Aber ich glaub', der wird bloß muckern und arbeiten, wenn er Wirt is. Der is garnich wie' son junger Kerl. Bloß immer im Haus hucken. Und wenn er ausgeht, bloß am Sonntag inne Kirch.
- Fritz: (grinsend)
Aber vielleicht auch vorbei. Der betet wo anders! Manchmal hängt sich auch e Wolf e Schaßspolz um.
- Hans: (trotzig)
Na, dann wird es wohl dein letzter Geburstag sein, den du als Witwe feierst.
- Marie: (ebenso)
Kann schon sein. Denn kann ich ja heut abend noch mal so richtig tanzen, wenn ihr aufspielt.
- Hans: Nä, nä, wir müssen bald weiter.

- Marie: (weicher)
Hans, willst schon wieder obschternatsch werden? Verdirb' mir doch den Tag nich, liebes Hanschen.
- Hans: Ja, hast ganz recht, Mieke. Heut' is heut, was morgen kommt, weiß der Deiwel. Un wenn ich dir einen Gefallen tun kann, spiel' ich gerne auf.
- Fritz: Kiek, ei, wie der zahm wird. Jetzt frißt er ihr bald aus der hohlen Hand.
- Marie: Sag' mir bloß noch eins: warum bist du Musikant geworden?
- Hans: Na, ich hab' doch schon immer gefiedelt.
- Marie: Ja, un so schön! Wenn wir abends vorm Haus huckten...
- Hans: Un wie mein Bruder na den Hof bekam, bin ich gegangen. Ich hab' mal hier gearbeitet und dort gearbeitet, aber als Knecht paß ich nich rein. Zu Martini fang ich nun bei der Futtermittelhandlung Bauschkuhn Selige Witwe in der Stadt an.
- Fritz: Bei dem Geizkragen. Das is höchstens 'ne unselige Witwe.
- Marie: Da wirst es auch nich leicht haben, Hans. Da bleibt keiner lang.
- Hans: Wirst leben, wirst sehen. Na, un bis dahin spiel' ich mit meinem Freund Franz überall auf, wo was los is!. Reich' kannst nich dabei werden, aber bei meiner Schwester Tulle, die ja den Kaufmann Malzahn in Bisduhnen geheiratet hat, hab' ich Bett und Brot.
- Marie: Na ja, wenn du für hübsche Marjellens aufspielen kannst, is' das ja auch ein schönes Leben.
- Hans: Ich laß' sie alle nach meiner Fiedel tanzen! Das meinst doch
- Marie: Hans, ich hab' doch bloß gespaßt. Brauchst nich immer so aufzufahren. Dein Vater war doch nich so. (Schaut ihn an) Siehst genau so aus wie er, so groß, soforsch, rein zum...
- Hans: Na was?
- Fritz: (laut)
Liebe Zeit, bin ich satt!
- Marie: (aufspringend)
Was, du bist auch noch da? Und die ganze Schüssel hast ausgefressen, du Gierschlung? Denn kriegst heut' keinen Geburtstagskuchen und keine Vesper, in den Bauch paßt nuscht mehr rein.
- Fritz: (klopft lachend auf den Bauch)
Keine Angst, den bau' ich an.
- Marie: (zu Hans, der ihr nachgekommen ist und über Fritz lacht)
Ich kann dir sagen, das is auch so einer, der sich vor jeder Arbeit drückt. Gefräßig und faul und ein großes Maul, hat Zeit sein Leben lang. (Zu Fritz) Warst all mit dem Braunen inner Schmied?
- Fritz: Nä, aber nu kann ich ja hinreiten, laufen kann ich nich.
- Hans: He, werd nich frech, du Rotznäs'! Ich möcht' dir auf die Hacken helfen, daß du laufen lernst.

- Fritz: Aua, aua, der spuckt ja schon große Töne. Aber das gefällt mir, wenn ich an den Karl denk!
(ab)
- Marie: Hans, du kannst in die gute Stub' gehen und dich ein Weilchen aufs Ohr legen. Da in den Flur rein, und dann die Tür links. Wird dich keiner stören. Ich hab' noch zu tun und will mich noch ein bißchen schön machen. Aber erst will ich mal in den Stall, wir haben ein neues Bullkalb. (ab)
- Hans: (Schaut ihr nach)
Marie, Marieke, wenn du mich bloß verstehen würdest. Die alte Liebe ist wieder aufgeflackert und da hilft kein Löschen mehr. Um dich würd' ich auch mit dem Deiwel rangen.
- Karl: (kommt von links mit der umgebundenen Schnurrbartbinde.
Was stehst hier um und sperrst das Maul auf. Die Töne kannst was anders singen aber nich hter - hier nich
- Hans: Mann, der hat nen Maulkorb um un will mich noch beißen.
- Karl: Ich will dir als zukünftger Wirt sagen, daß du dich vom Hof zu scheren hast, du Dudelkristian, du Runtreiber.
- Hans: Wer spielt hier auf, be? Noch hat die Frau hier das Sagen und für die spiel' ich heute abend auf, und das wirst du mir nich verbieten. Und außerdem geh' ich jetzt in die gute Stub' und leg mich aufs Ohr, wie Marie mir geraten hat.
(Geht ins Haus, Karl schaut ihm wie versteinert nach)
- Fritz: (kommt von links)
Riet em ,Julius, Damenwahl.
(Karl dreht sich um)
Hä kiek, siehst beinah' aus wie ein Leutnant von de Dragoners.
- Karl: (geschmeichelt) Nich? Das is ne Wunderpomad'!
- Fritz: Ich werd' ihn dir noch ein bißchen wixsen, aber dann is es erreicht.
- Karl: Ja, heute abend is es erreicht. Un, du Gnossel, denk' an den Strauß. Er kann kosten, was es will. Ich laß' was springen.
- Fritz: Dann rück' mal nen Taler raus.
- Karl: Was, einen ganzen Taler? Du brauchst ja nich gleich nen ganzen Palmengarten zu kaufen. Fünf Dittchen sind genug
- Fritz: Ja, ja, du kriechst einen für fünf Dittchen.
(Karl gibt ihm Geld und geht ab)
- Fritz: Ein Dittchen, zwei Dittchen, drei Dittchen und fünf Dittchen und Pflaumenkeilchen und Kuchen und...liebes Gottchen im Himmel, is' das ein Leben! Da wöchst rein noch mal geboren werden.
(Vorhang)

(Das Bühnenbild ist geblieben. Es herrscht Halbdunkel. Links am Haus ist eine Laterne angebracht, auch in den Büschen sind Lampions aufgehängt. Auf der Bank am Tisch sitzen Hans und Franz und probieren ihre Instrumente. Marie steht davor, auf den Tisch gestützt, etwas zurück, in der Nähe von Franz, Lina. Fritz steht rechts am Hollerbusch und macht sich dort zu schaffen. Dann schlenkert er über die Bühne zu den Musikanten. Hans und Franz haben ihre Jacken über die Bank gelegt oder aufgehängt. Beide Frauen tragen festlicher Kleidung.)

Marie: Ein schöner Abend ist das heute. Und so ein schöner Geburtstag.

Lina: Und die vielen Laternchens. Richtig feierlich sieht das aus. Und nu noch Musik.

Fritz: Herz, was willst du mehr!

Franz: Na, was sollen wir der Frau vorspielen?

Marie: Ach, erst mal so ein hübsches Liedchen. So was für's Herz.

Lina: (seufzend) Ach ja.

Fritz: (quäkt lauthals)

Vielleicht das:

Onse Katt har näje Junge,
dat hat Noabersch Koater dohne.
Noabersch Koater schmiet ent Woater,
hebbe näje Katt kein Voader.

Lina: (wütend) Hol'din Muul, du Rotznäs!

Marie: Mußt einem die ganze Stimmung verderben. Immer plaukscht rein wie das Schwein in die Putzstub'!

Hans: (haben sich was zugeflüstert und singen)

Franz:

Einst lebte ich so glücklich,
einst lebte ich so froh,
einst liebte ich ein Mädchen,
in dem Hüttchen von Stroh.
Doch das Hüttchen, es ward öde,
und die Fenster wurden leer.
Und mein Mädchen, das ward spröde,
denn es liebte mich nicht mehr.
Dort, dort auf jenem Berge,
da wohnte einst mein Glück,
O ihr seligen Stunden,
kehrt noch einmal zurück.

(Alle klatschen)

Marie: Kannst rein weinen, so schön war das.

Lina: Aber nun mal einen Hopsschleifer.

Fritz: Wie wär das mittem Hollerbusch?

Lina: (klatscht in die Hände) Ja, das ist lustig.

Fritz: (schleicht zu Karl, der auf die Bühne kommt)

Na, Karl, nu schmeiß mal die Klumpen, jetzt wird gescherbelt.

(Karl kommt näher, sodaß man seinen schwarzen Schnurrbart sieh
fein angezogen, mit Pomadenscheitel)

Lina: Karl, Mensch, wie siehst du bloß aus!

Marie: Feinstreifig wie ein Dokter!

Hans: Und wo der den Schnurrbart hergekriegt hat, möcht ich wissen?

Fritz: Sowas wächst nur, wenn ihm warmen Kohschiet auf die Schnauz'
legst. Aber ehrlich: das kommt, weil er heut' morgen in der
Mistkaul' lag.

Marie: Nu' fangt nich an zu streiten. Ich möcht' jetzt tanzen.

Karl: (wift sich in die Brust)

Will die Frau es mal mit mir probieren?

Marie: Kannst du denn überhaupt tanzen? Du hältst doch sonst nuscht
von solchem Vergnügen.

Karl: Was ein richtger Kerl is', der kann alles. Darf ich bitten.

Hans (Hans und Franz fangen an zu spielen. Marie und Karl tanzen,
Lina und Fritz sehen zu)

Fritz: Der hopst rum wie so'ne lahme Kräh'! Nach dem Motto: Hops' du
ich hab schon!

Hans:)
Franz:) (singen)

Hinder jennem Hollerbusch
doa heerd ek ehnem hoste.
Ek dacht, et wär e olet Wiew,
und wär e jungert Roske.
Roske, wer em Diestern keamt,
well dich bloß varfehre.
Wart di, wenn de Sonnke schient,
nich mehr esteweere,

(Marie und Karl sind beim Tanzen in die Nähe des Hollerbusch
gekommen. Karl drückt Marie ins Dunkel. Die Musik hört auf)

Fritz: Nu fährt er mir ihr ab wie der Diewel mit dem Doktor Faust.

Karl: Marie... Marieke, ich muß dir was sagen... ich lieb' dich,
trautstes Marieke...

Marie: Aber Karl, was fällt dir ein? Bist duhn oder dammlich?

Karl: Nee, nee, ich hab' dich schon immer fragen wollen. Willst mich
nehmen, Marie... ich will den Kerls da schon beweisen, daß
ich Herr auf dem Hof bin... ich will alles für dich tun....

Fritz: Nu fällt er mitte Haustür in die Stub' rein!

Karl: Mariechen, mein Trautsterchen, ich schenk' dir auch einen
Strauß, so von Herzen lieb hab' ich dich...

Fritz: Rosen und Vergißmeinnicht
sind die schönsten Gaben.
Der Karl, der hat sie abgepflückt,
Mariechen soll sie haben.

Karl: Marie, mein Mariechen, gib' mir den Verlobungskuß... (drückt
sie an sich. Marie stößt ihn zurück)

Marie: Was fällt dir ein, bist du rindsdammlich geworden? Einen
Distelstrauß gibst mir, da Lorbaß, du Krät, du. Für dich bin
ich die Frau. Ich laß mich nicht zum Gelächter machen.

- Karl: Aber Mariechen, ich hab' doch einen Taler für den Strauß spendiert.
- Fritz: Nen Taler? Hat sich was: das is ein Strauß für fünf Dittel!
(Karl will Marie wieder küssen, sie wehrt sich)
- Marie: Laß mich los, du verrückter Kerl, du Schussel, du... Hans, Hans, komm' mir doch helfen.
- Hans: (springt auf)
Ich bin schon da.
(eilt zu Marie, Karl verschwindet von der Bühne)
- Marie: (kommt ihm aufgelöst entgegen, in der Hand einen Strauß au:
Unkraut, auf der rechten Wange einen schwarzen Fleck)
Der is' durchgedreht, den haben sie mit dem Klammersack gepudert...
- Hans: Und dich haben sie mir der Wichsbürst poliert.
- Marie: Wie meinst du das?
- Fritz: Der Schnurrbart hat abgefärbt. Der is so echt wie dem Karl seine Lieb'!
- Hans: (zieht ein Taschentuch hervor) Wart mal, Mariechen, du hast einen ganz schwarzen Fleck auf der Backe. So, nun ist er weg.
- Lina: Und was hat die Frau da in der Hand?
- Fritz: Ziegenfutter!
(Marie wirft den Strauß wütend weg)
- Marie: Mich so zur Schand' machen. Ich schmeiß den Kerl vierkant aus dem Haus.
- Hans: Und sowas hat sich als Herr aufgespielt? Marie, Mariechen, ich glaub', ich bin zur richtgen Zeit gekommen.
- Marie: Das glaub'ich auch, mein Hansche!
(Gehen umschlungen ab)
- Lina: Schad', daß du spielen mußt. Lieber möcht' ich mit dir tanzen, Franzche! (drückt sich auch an seine Brust)
- Franz: Ach wat, spielen is schöner. Beim Tanzen kommt doch nuscht bei raus. Hast ja gesehn!
- Lina: Das kann ich nich sagen. Ich tanz gern. So'n scheener Steirischer...
- Franz: (schiebt sie von sich)
Na, wenn du einen nur zum Tanzen brauchst, mußt dich wo anders rumkieken!
- Lina: Aber Franz, sei doch nich so karwendlich. Euch Kerls kann man ja wohl bloßig mit Handschkes anpacken.
- Franz: Nä, das vertrag' ich nich, dieses ewige Gebibbel von Tanzen und Tanzen.
- Lina: Sollen alle jungen Marjellens bloß hucke und rummuckre?
- Franz: Na, du scheinst mir ja ein lockrer Vogel zu sein?

- Lina: (schluchzend)
Du Grobian, du graulicher du. Ich bin 'ne ordentliche un an-
ständige Marjell. Mir kann keiner was nachsagen.
- Fritz: (kommt langsam auf sie zu)
Linache, was grienst, was granst, was verplinst dir die Augen?
- Lina: Bist auch all wieder da, du Laus im Pelz. Nu bring bloß un-
ter die Leut', daß ich gegranst hab'! Aber ich will dir sagen:
Es is' vor lauter Freud' gewesen. Weil mein Franz un ich uns
so gut verstehen.
- Fritz: Ja, ja, Linachen:
Wer lieben will, muß leiden,
Ohn' Leiden liebt man nich.
Sind das nich sieße Freiden,
wenn man vom Lieben spricht?
(lauter)
Aber wenn sich Geist und Herzen laben,
will der Magen auch was haben!
Nun kommt mal essen, ich glaub', heute gibt es Skelandis, die
schöne, dicke Rauchwurst.
- Lina: Haha, Skelandis? Ganz was anders gibt es: Hühnersupp' und Bra-
ten. Na, ich werd' schon aufpassen, daß du nich den Hühner-
pirzel erwischt. Sonst franzelt dein Maul noch ganz aus!
- Fritz: Suppchen macht lustig, aber schwach auf die Bein'! Und mit
schwachen Beinen kannst nich' tanzen, was Linache?
- Lina: Dich hat der liebe Gott auch bloß zum Piesacken geschickt.
Bist wie 'ne Laus im Pelz. Wo du drinnuckst, wird dich keiner
los.
- Fritz: Du wirst schon noch mal nach mir heulen, wart ab. Aber nu kommt,
kommt....
- Lina: Geh' schon vor, du verfressener Krät.
(Fritz geht vor, hinter ihm Lina, dann - noch immer beleidigt-
Franz, der abseits gestanden hat)
- Fritz: Ja, ja, lieb' mich oder ich zerhack' die Kommod'!
(Alle ab)
(Kleine Pause. Dann kommt Karl auf die Bühne, schleicht zum
Haus)
- Karl: Da hucken sie und fressen wie die Scheuendrescher. Du Fid-
delbogen, wart' man, dir werd' ich die Supp' schon versal-
zen. Und dem falschen Hund, dem Fritz, dreh' ich das Genick
um. Nu dacht ich doch, ich hatt' ihr schon. Das hochnäs'ge
Weibsstück. Ich werd' ihr schon alles vermasseln.
(Überlegt, den Finger an der Stirne)
Ja, ja, so möcht' es gehn. Der Gedanke is gut, sehr gut sogar.
Ich geh' in die Räucherammer und hol' eine große Wurscht
und steck sie dem Hans in die Tasche, in die Pupp'! Da hängen
ja seine Plostern. Nu man fix.
(Ab nach links)
- Fritz: (kommt auf die Bühne, in der Hand ein Hühnerbein)
Mann, das war doch der Karl, der sich hier herumschlich. Na,

wenn der mich zu fassen kriegt, kann ich meine Knochen im Schnupftuch zusammenbinden. Aber ich schleich' ihm doch nach. Was Gutes hat der nich im Sinn.

(Karl)

Da kommt er wieder, der Schubjack. Nu, Fritzsche, duck' dich!

(Versteckt sich)

Was hat er da inner Hand? Eine Pistol? Will er dem Hans tot-schießen?

Karl: (in jeder Hand eine dicke Wurst)

Na, die hab' ich mir geholt, niemand hat was gesehn. Und nun geht das Spiel los.

(Stopft eine Wurst in die Jackentasche von Hans - die Jacke hängt noch immer über der Bank - und will auch die zweite hineinstecken. Er riecht daran, wiegt sie und schwankt)

So, eine Wurscht is nu dr n. Nu noch die andre - aber is nich eigentlich eine genug? Die riecht so gut. Ach was, die behalt' ich. Wenn einer eine klaut, können es ja auch zwei gewesen sein.

Fritz: (leise)

Ja, ja, Kindersch, kauft Kämme, es kommen lausige Zeiten.

Karl: (zuckt zusammen)

Was war das? Hat da einer was gesagt? (Lauscht) Aber es sind doch alle drin und schlagen sich den Bauch voll. Na, wacht man, du Fiedeljohann, dir wird das auf den Magen schlagen. Einen Wurschtdieb wird sie sich nich zum Bräutigam nehmen!

(ballt die Hand und ab)

Fritz: (kommt langsam aus seinem Versteck)

Herrjes, der Krät is doch der leibhaftige Hippeteit. Nu steckt er dem Hans die gestohlene Wurscht inne Fupp. Und die Frau wird denken, der Hans is der Dieb. Meine Seel', hatt' ich Schiß. Ich dacht, de Karl wollt ihn dodschießen. Aber mit Wurscht geht das schlecht. Herrjes, da kommt schon wieder einer angeschettert. Also, Fritzsche, verkriech dich wieder inne Hundsbud'!

(Versteckt sich)

Lina: (setzt sich schluchzend auf die Bank)

Das ganze Abendbrot ist mir vergällt. Was muß' ich auch meinen Mund so aufreißen. Nun is mein Franzchen mit mir verzürnt, un...un...ich hab' ihn doch so lieb. Mit dem kommt keiner nich mit. Was fang' ich bloß an? Wie mach' ich das wieder gut?

Fritz: Siehst, was krauchst! Werscht nich gekroape, werscht nich ver-soape. Nu sieh man zu, wie du aus dem Schlamassel wieder rauskommst.

Lina: Ich muß ihm irgendwas Gutes tun. Er ist ja auch so ne arme Pracherlaus, wird manchmal kein Stückchen Brot haben. So als Musikante rumziehn, is doch kein Schüssellecken. Ich muß ihm was zustecken. Aber was? Vielleicht 'ne Wurscht, so 'ne schöne Räucherwurscht?

- Fritz: Die wird doch nich auch 'ne Wurscht stibitzen?
- Lina: Ja, die Räucherammer is nich zugeschlossen. Und auf eine Wurscht kommt es ja auch nich an. Aber nu fix, daß keiner was merkt. Für mein Franzche tu ich alles...
- (ab. Fritz kommt aus seinem Versteck)
- Fritz: Nu brat mir aber einer'nen Storch. Die gehn die Räucherammer ausräubern, und wir können die Zähne in die Wand schlagen. Die Frau wird ja heut noch allerhand erleben. Da kommt sie all'. Ob sie alles aufgeputzt haben? Ich bin ja noch nich mal halbsatt.
- (Während Marie und Hans auf die Bühne kommen, drückt sich Fritz in den Hintergrund und schleicht sich hinter ihrem Rücken nach links.)
- Hans: Mariechen, hat das geschmeckt! Sowas Gutes hab' ich all lang nich gegessen. So hat Mutterchen gekocht. Das hat ganz nach zuhause geschmeckt. Schönen Dank auch.
- Marie: Aber Hans! Du hast mir doch auch eine große Freude gemacht, daß du heute hier geblieben bist.
- Hans: Kunststück, wenn solch eine forsche Frau einen armen Schlucker einlädt! Ich bin ja so glücklich, Miekele.
- Marie: Miekele! So hast du mich als Kind immer genannt.
- Hans: Du weißt, meine Großmutter wurd' so gerufen. Die kam aus der Niederung. Ich fand' den Namen immer so weich, so zum puscheien.
- Marie: Na, dann streichel' mich doch auch! Puschei mich doch!
- Hans: Darf ich?
- Marie: Ach, was fragst so dammlich. Komm' wir gehen ein bißchen in den Garten.
- (Ab. Kleine Pause. Franz kommt auf die Bühne)
- Franz: Lina! Linake! Wo möcht die Margell bloß sein? Linachen, ich hab' es doch garnicht so gewollt. Ich mein es doch mit ihr gut. So ein Trautsterchen, so ein liebes....
- Lina: (kommt leise, hält jäh inne. Sie verschränkt die Hände auf dem Rücken)
Franz, du?
- Franz: Na, nu komm' her, mein Herzchen. Gib' mir mal einen Butsch, wir werden uns wieder vertragen.
- Lina: Ach, Franzchen, ich werd' dich auch keinmal mehr peleen mit dem Tanzen.
- Franz: Na, wenn dich mal so ganz doll juchheidelt, können wir mal ruhig einen drehen.
- Lina: Franz, du bist der liebste Kerl, den es es gibt.
- Franz: Und du bist meine seete Marjell
(Will ihre Hände fassen.)
Was hältst denn da hinterm Puckel, Linachen?

- Lina: Ach, Franzche, ich mein' man so, du wirst doch machmal gern ein Stückchen Wurscht essen, nich? Un da hab ich dir zwei schöne Räucherwürscht geholt, dann hast was für die nächsten Tag'!
- Franz: Ach, du mein Herzchen, du sparst dir das vom Mund ab. Ich dank' dir auch schön.
- Lina: Komm' man, wir werden sie gleich in deinen Sackrock stecken, braucht keiner zu sehn, was ich dir geschonken hab!
- Franz: Ja, du hast ganz recht. Das geht bloß uns beide was an. Gib' mir einen Süßen.
- Lina: Lieber später. Versteck erst die Wurscht.
- (Franz steckt schmunzelnd die Würste ein. Dann gehen sie eng- umschlungen ab. Hans und Marie kommen auf die Bühne)
- Hans: (weist auf die Bank unter dem Hollunderbusch)
Hier ist ein Platz so richtig zum Schmusen, was, Mariechen ?
- Marie: Na, meinst nich?
- Hans: Komm', setz' dich zu mir. (seufzend) Nu muß ich bald gehn. Die schönen Stunden sind vorbei.
- Marie: Aber warum bleibt ihr nich bis morgen früh? Platz is auf dem Hof genug.
- Hans: Ach, ich möcht' am liebsten immer hier bleiben. Mariechen, Miekele, wenn ich dir einen aufdrück', wirst mich auch wegstupsen wie den Karl?
- Marie: Na, du kannst es ja mal versuchen?
- Hans: Ja, wirklich? (Zögert, dann faßt er sie um und küßt sie)
- Marie: Noch einen, Hans.
(Sie küssen sich, dann läßt Hans sie aufatmend los)
- Hans: Miekele, wenn ich nich so ohne Geld und Gut wär', aber mein Erbteil hab' ich ja noch zu kriegen, und wenn ich das hier mit einbring' - könnt es was werden? Zwischen uns beiden?
- Marie: Na, warum nich'?
- Hans: Ach, mein Miekele, wir werden uns lieb haben wie zwei Duwkes.
(Halten sich eng umschlungen. Von links kommt Fritz, blickt zur Bank, sieht die beiden und stutzt)
- Fritz: Hab' ich richtig gesehn oder hab' ich verplierte Augen?
- Marie: Komm' schon her, du Lorbaß, du kannst uns gratulieren.
- Fritz: Ach du grieset Katzke, das is aber schnell gegangen. Meine herzlichsten Glückwünsche ... (verneigt sich tief, dann leise)
Bloß meine guten 'Tag' werden jetzt zu End sein, der wird mir schon auf den Trab helfen.
(Lina und Franz kommen)
Lina, Lina, komm' her, hier is so allerhand zu sehn.
- Marie: Nu hör doch bloß den frechen Lorbaß an.
- Hans: Laß doch, Miekele. Heute is ja unser Verlobungstag.
- Lina: Herrjeses, hör' ich richtig: Verlobungstag? Na, dann gratulier'

ich auch.

Marie

Na danke, dank' auch schön.

Hans:

Lina:

Und Sie werden unser neuer Wirt?

Franz:

Was, du? Hans, da hast aber ganz schön mit der Wurscht nach der Speckseit' geschmissen.

Fritz:

(grinsend) Ja, ja, die Wurscht! Die wird euch noch schwer zu schaffen machen.

Franz:

So eine schöne, junge Frau. Und solch ein staatscher Hof. Hans, dir gönn' ich das.

Hans:

Aber nü' laßt uns feiern. Ich kann auch tanzen.

(Franz nimmt seine Handharmonika und spielt. Lina steht und sieht zu. Marie und Hans tanzen)

Fritz:

(macht vor Lina einen Diener)

Na, schönes Fräulein, möchten Sie es auch mal mit mir versuchen!

Lina:

Kannst eins in die Schnuz kriegen, du Fixnietel.

Fritz:

Ich dacht, du wällst so gerne scherbeln! Und ich wollt' dir man bloß einen Gefallen tun.

Lina:

Du tückscher Krät, hau ab!

(Inzwischen ist der Tanz zu Ende gegangen, Marie und Hans setzen sich)

Marie:

Na, Fritz, nu kannst ja wohl auch was singen oder spielen. Du bist mit deinem großen Mundwerk sonst immer vorweg.

Franz:

Was, kannst du Duschak was singe?

Fritz:

Du wirst dich wundern. Ich sing euch die Moritat vom Gärtnersohn.

(Franz beginnt mit einem Vorspiel. Fritz steigt auf eine Bank und beginnt nach Bänkelsängerart zu singen)

In der Hauptstadt Kopenhagen
lebte einst ein Handelsmann,
der durch kluges, frisches Wagen
Geld und Gut genug gewann.
Von fünf Kindern blieben leben
ihm ein zartes Töchterlein.
Darum war des Vaters Streben
sich dem Kinde ganz zu weih'n.

Zum Gespieler ward erkoren
Rudolf, eines Gärtners Sohn,
der die Mutter früh verloren,
dessen Vater dient um Lohn.

Rudolf und Emilie liebten
sich wie ein Geschwisterpaar.
Lernten fleißig und betrübten
keine Seel' im ganzen Jahr.

Kaum war es der Vater inne,
daß Emilie Rudolf liebt.
So erzürnte er darüber,
daß er ihm den Abchied gibt.

Als drei Jahr dahingeschwunden
kam ein Freiersmann gegangen,
der Emilie schön gefunden,
hielt um sie beim Vater an.

Marie: Na, Fritzchen, stimmt das auch?

Fritz: (unbeirrt weiter)

Doch sie konnte ihn nicht lieben,
weil ihr Herz für Rudolf schlug.
Drum ward schnell ein Brief geschrieben,
der die Kunde zu ihm trug.

Rudolf, Rudolf, rette mir!
Man will rauben mir mein Herz!
Mir an einen Freier ketten!
Eile, ich vergeh' vor Schmerz.

Lina: Ach Gottchen, ach Gottchen, das arme Mädchen.

Fritz: Stör' mich nich, sonst verlier' ich den Faden.

(singt weiter)

Als man Rudolfs Hause nahet
blickt die Braut es traurig an,
und sinkt, eh' man sie umfanget,
leiblos hin zur Erde dann.

Lina: Herjes, is so nu all dot?

Fritz: Trostlos ist der Eltern Klagen,
fruchtlos müht der Arzt sich ab.
Drum senkt man am dritten Tage
sie in ihrer Väter Grab.
Um die mitternächtge Stunde....

Marie: Mich schuchert so...

Hans: (legt den Arm um ihre Schulter)

Ich bin ja bei dir!

Fritz: ...klopft es stark an Rudolfs Tür.
Und ihm klingt wie Geisterkunde:
Rudolf, Rudolf, öffne mir!

Lina: (schreit auf) Erbarmung!

Fritz: Und er eilet an sein Fenster,
und ihn packet kalter Graus.
Und er sieht statt dem Gespenster
die Emilie vor dem Haus.

(mit hoher Stimme)

"Mich des Brautschmucks zu berauben
trat der Totengräber ein,
und entfernt die Sargesschrauben,
plündert mir bei Lichtes Schein.

Lina: Ach Gott, ach Gott, hab' ich ne Gänsehaut

Fritz: Stör mich nicht in meinem Melodram!

Nur der Ring, des Bundes Zeichen,
das längst zwischen uns besteht,

wollte nicht vom Finger weichen,
bis ihm die Geduld vergeht.
Da versetzt mit scharfer Waffe
er mir einen tiefen Schnitt,
daß im Sarg ich mich aufraffe
und ereiligst von mir schritt."

Lina: Ach Gottchen, ach Gottchen, da ruschelt was.

Fritz: Mensch, bist du schichrich. Laß mich doch zu End singen:

Bald klang diese Freudensage
zum betrübten Elternpaar.
Und nun denkt, am dritten Tage,
führt sie Rudolf zum Altar.

Lina: (aufatmend)
Na, das is ja alles gut.

Fritz: Nu sagt mal: kann ich was oder kann ich nuscht?
(Alle klatschen. Plötzlich kommt Karl aus dem Gebüsch, ohne Schnurrbart)

Lina: Herrjeh, ein Geist!

Fritz: (macht Lina nach) Herrjeh e Geist! Das is doch bloß der Karl ohne Schnurrbart.

Marie: Was willst du noch hier?

Karl: Ich bin ein Ordentlicher und wollt' der Frau nur sagen, daß das Fenster von der Räucherammer offen steht.

Marie: Das is doch nich möglich. Das darf nich sein. Ich muß mal gleich nachsehen.

Lina: (hält sie zurück)
Ach, glauben Sie dem doch nich. Wer weiß, was der wieder sieht.

Marie: (weist zur Seite)
Aber nei, er hat recht, das Fenster is auf.

Lina: Das wird der Wind aufgepustet haben.

Franz: Aber heute abend is doch kein Wind, da bewegt sich kein Blatt.

Marie: Das läßt mir keine Ruhe.

Lina: I, im Diestern wird die Frau doch nich hingehen. Amend is da noch e Spuk drin.

Marie: Ich bin nich schichrich vor 'nem Spuk...

Hans: Wart, ich komm' mir dir, Miekele, ich laß' dich nicht allein.
(Beide ab)

Karl: Du wirst den Weg ja wohl kennen, du Diebskerl, du!

Lina: (schlägt die Hände vor das Gesicht)
Du grieses Himmelche, was wird nu werden.

Franz: Marjellchen, was is denn bloß? Du bist ja so weiß wie ein Laken.
(Hinter der Bühne ein Schrei)

Lina: Nu is aus, alles aus.
(Marie kommt auf die Bühne gestürzt, hinter ihr Hans)

Marie: Ich bin bestohlen worden. Vier große Würscht' sind weg!

- Karl: (verblüfft) Vier?
Lina: (ebenso) Vier?
Fritz: (grinsend) Ja, ja, vier!
Marie: Wer is bloß der Dieb? Ein Lebtage lang is hier nuscht gestohlen worden.
Fritz: Ja, den Hund möcht ich bammeln sehn.
Karl: Ich möchte die Frau nur fragen, ob ich noch einmal in die gute Stube gehen kann, da hab ich noch mein Gesangbuch liegen.
Marie: Was fragst noch, geh, geh....
Fritz: Vielleicht lernt er jetzt beten.
Hans: Aber Miekele, nun laß uns doch nich diesen Tag verderben. Es sind doch nur ein paar Würscht.
(Inzwischen ist Karl über die Bühne gegangen, stößt an Hansens Jacke und bleibt erstaunt stehen)
Karl: Nanu, was is denn das?
Hans: Das is mein Jackett, das geht dich nuscht an.
Karl: Mich nich. Aber vielleicht die Frau. Vielleicht kommt sie mal sehen, was hier in der Fupp steckt.
Marie: Was sagst du?
(Alle gehen zu Karl, der langsam die Wurst aus der Tasche zieht)
Karl: Na, was is denn das? Kommt das der Fru bekannt vor?
Hans: Du liebes Gottchen...
Marie: Hans! Hans! Was soll das bedeuten?
Hans: Ja, is denn nu die ganze Welt verrückt geworden? In meiner Fupp is e Würscht drin? Da hat doch der Deiwel seine Hand im Spiel.
Lina: (leise zu Franz) Hast du das verkehrte Jäckett genommen?
Franz: (schiebt sie fort) Laß mich sein, mir schwant nichts Gutes.
Marie: Das is eine! Und wo sind die andern drei, he?
Hans: Marie, traust du mir sowas zu?
Marie: Dann erklär' mir mal, wie die Würscht in dein Jäckett reingekommen is. Ich hab sie dir nich gegeben!
Hans: Marie, Marie, wie sprichst du mit mir. Miekele!
Marie: Aus mit Miekele. Ich bin die Frau hier und nicht anderes. Das kommt vom Rumtreiben. Stehlen und Rumtreiben und Belügen.
(schlägt die Hände vor das Gesicht)
Hans: Aber Marie, ich versteh' das alles nich. Ich bin nur ein Musikant, aber Stehlen, das hab' ich noch nie nich in meinem Leben getan.
Marie: Geh jetzt, geh!
Hans: Du brauchst mich nich mit den Hunden vom Hof zu hetzen. Und ich komm' auch nich wieder. Das Spiel mach' ich nich mit, ich nich. Hast ja feine Kumpane! Aber vielleicht wirst du mich noch mal rufen, wenn dir die Augen aufgehen.
Marie: Kannst lang' drauf warten, du Rumtreiber, du!
Hans: (dreht sich nicht mehr um) He, Franz, wir haben hier nuscht mehr zu suchen, komm!

- Franz: Gleich,gleich.Ich hab' bloß noch was zu erledigen.
- Marie: Ich hab' genug für heute.Ich bin fertig.
- Karl: Nun wird die Frau vielleicht zur Einsicht kommen.Ich kann nich so in die Augen springen wie son Heideldudeldei, aber ich bin ein frommer und getreuer Knecht. Ich treib' mich nich mit Weibersleut auf dem Jahrmarkt rum,ich hab' bloß immer an die Frau gedacht.
- Marie: Laß mich in Ruh!Kannst ja recht haben. Aber ich muß jetzt allein sein. Und ihr sollteuch auch hinlegen. (ab)
- Fritz: Hä,ich denk',liegen werden wir noch lang nich. Oder was meinst,Karl: ein gutes Gewissen is ein sanftes Ruhekissen?
- Karl: Halt du deine Koddersch nauz'!Mit dir hab' ich überhaupt zu reden.
(ab)
- Fritz: Na,nun kommt das zweite Donnerwetter.
(Lina geht langsam auf Franz zu,der stocksteif dasteht)
- Lina: Willst auch gehen,Franzchen?
- Franz: Das Betuddern laß' man.Erst sag einmal,wo hast die Würscht' her. Zwei gabst mir.Eine gabst dem Hans.Und die vierte? Hast vielleicht hinterm Zaun noch so'n Schmissel stecken? Du Juchheidel,du!
- Lina: Franz,Frank,ich schwör' dir,du bist der einzge...
- Franz: Ach,wat du singst un betest,is gelogen.(Wirft die Würste auf den Tisch) Da hast du das gestohlne Zeug zurück.Die vierte geh' wo anders suchen.
- Fritz: Na,meine Näs' is besser,vielleicht find' ich sie eher auf.
- Lina: Franz,mein Franzchen,tu mir doch nich Unrecht.Ich hab' wirklich nur zwei für dich geholt.Und das hätt' ich auch der Frau gesagt,bei meiner Seel'.
- Franz: Kannst lang herumbarmen. Wir sind fertig miteinander.
(ab)
- Lina: Franz...Franz...(ihm nach)
- Fritz: (grinsend)
Das is ein schöner Wurschtsalat. Aber der wird nich jedem bekommen.Und einer wird sich den Magen verderben.Und ich weiß schon wer.

(Vorhang)

3. Akt

(Das Bühnenbild ist geblieben, es brennt nur noch eine Laterne.
Lina sitzt am Tisch, hält den Kopf in den Händen vergraben und
schluchzt vor sich hin)

Lina: (pathetisch)

Leb' wohl, du treu Geliebter,
wir werden uns nie wiedersehn!
Du selbst hast ja das Band zerrissen,
Du selbst hast Schuld an meiner Pein.
Ich liebte dich so heiß, so innig,
Ich weihte dir der Liebe Schmerz....

(Fritz kommt leise von links)

Ich opferte dir nichts als... (schluchzt)

Fritz: Wurscht!

Lina: ...Liebe,
Du aber gabst mir nichts als Schmerz.
Ja schlafen, schlafen will ich gehn....

Fritz: Wird auch Zeit, daß du in die Posen kommst!

Lina: Da wo die Trauerweiden stehn.
Da ruht sich's gut so unterm Moose...

Fritz: Und dabei bist du so schichrig!

Lina: Da ruht ein armes Mädchen aus (weint)

Fritz: Die Mutter sagt: mein liebes Kind,
nun grien' dir nich die Augen blind.

Lina: Laß mich sein, ich will sterben.

Fritz: Wenn die Mädchen sterben wollen, dann sind sie verliebt, hab'
ich mir sagen lassen.

Lina: Du hast gut reden, du weißt nich, was unglücklich lieben heißt.

Fritz: Nä, ich bin ein Jüngling jung an Jahren
und in der Liebe unerfahren.
Aber nun laß mal mit dir reden.

Lina: Ach, du kannst mir doch nicht helfen. Niemand kann mir helfen.

Fritz: (streckt die Hans aus)

Kinderhand is bald gefüllt. Hast e lose Dittchen, dann helf'
ich dir.

Lina: Ich geb' dir auch nen Taler, wenn du alles ins richtge Gleis
bringen tust.

Fritz: Ich bin kein Halsabschneider. Für ne Mark schweiß ich den gan-
zen Kram.

Lina: Na, willst du alle Schuld auf dich nehmen?

Fritz: Ich denk' nich dran, ich bin kein Opferlamm. Aber den richtgen
Halunk werden wir hängen. Der die Würscht geklaut hat.

Lina: Das bin ich doch, ich!

- Fritz: Du Dammelskopp, du hast doch bloß zwei Würscht - geborgt. Konntst ja die Frau nich fragen, die war grad beim Essen. Hinterher hättst ihr alles gesagt.
- Lina: Ja, ja, das stimmt, das is wahr. Aber es sind doch vier weg.
- Fritz: Hol din Muul, das is doch, was ich dir grad verklaren will. Den will ich rausklamüsern, der die andern beiden gestohlen hat.
- Lina: Aber der Hans...
- Fritz: Liebe macht blind, der Frau kann ich das verzeihen. Aber du....Mensch, glaubst du wirklich, der Hans ist ein Dieb?
- Lina: Nä, nä, eigentlich nich.
- Fritz: Hä, und wo is die vierte Worscht?
- Lina: Ja, wo is die? Auch weg.
- Fritz: Ich werd' dir sagen, wer sie geklaut hat: der fromme Witwentröster, der Karl, is das gewesen.
- Lina: Fritz, du bist narrsch: der Karl tut sowas nie nich.
- Fritz: Wetten, daß er die vierte Wurscht in seiner Kammer hat? Die eine hat er dem Hans in die Fupp gesteckt, die andre war ihm zu schad' dafür. Die frißt er selber.
- Lina: Ach, is das möglich? Da steigt doch die Kuh aufs Dach.
- Fritz: Und die vierte, die müssen wir kriegen. Als Corpus delikati...
- Lina: Was is denn das?
- Fritz: Na, als Beweis. Aber wie kommen wir in Karls Kammer? Wenn ich da rumkriech', schlägt er mich grün und blau.
- Lina: Der Karl läßt doch niemanden in seine Kammer.
- Fritz: Hast du 'ne Ahnung, du Unschuldslamm. Ich weiß, was ich weiß.
- Lina: Was weißt?
- Fritz: Daß er schon oft jemanden in seiner Kammer gehabt hat.
- Lina: Der Karl? Der verkehrt doch mit keinem von den Mannsleut' hier.
- Fritz: Ach, du meinst zum Schafskopfspielen. Marjellen, mein ich, solch druggelige Mädchen. Und mit denen spielt er was andres.
- Liese: Der Mucker?
- Fritz: Stille Wasser sind tief. Mann, jetzt hab' ich die Idee: du mußt mich als Mädchen ausstaffieren.
- Lina: Du, e Marjell? Mit der Rotznäs und dem Stifteköpp!
- Fritz: Weisheit kommt vor Schönheit, merk' dir das. Los, machen wir Maschkerad. Hol' mir man Kleid und Schuh...ach nä, Schuh sind nich nötig, die passen doch nich auf meine Quanten. Aber ein schönes, buntes Kopftuch. Und hast noch vielleicht eine Perück?
- Lina: Ich glaub ja, vom Fastnachtstanz im Krug. Die Frau gab mir so' Atzelchen. Du, ich seh' mal gleich nach. (ab)

- Fritz: Na, mein Karlchen, wenn du wüßtest, was für schönes Mädchen noch heute abend auf dich wartet, dein Herz möchte schon kloppen wie e Pferdsfuß. Ich muß bloß die Stimme verstellen. (spricht ganz hoch) Karlchen, mein liebes Karlchen, ich schenk' dir auch alles, was du willst... mein ganzes Herz, meine Seel', meinen süßen Leib....(lacht)
(Lina kommt mit Kleid, Tuch, Perücke, Halskette u.a.)
- Lina: Ich hab' das ganz fix zusammengegrapscht. Das Kleid hat der Karl noch nicht gesehen. Und so'n Tuch tragen ja alle. Los, ich putz' dich jetzt aus.
(Streift ihm das Kleid über)
Mensch, das is ja viel zu weit.
- Fritz: Los, hol' was zum Ausstopfen. Der Karl hat ja gern sowas Molliges, Druggliges...
- Lina: Ich lach mich tot, ich lach mich tot...(ab)
- Fritz: Eben wollt' sie noch aus unglücklicher Liebe sterben, jetzt aus Spaß. Ja, da muß ordentlich was rein. Damit ich den Karl an meinen Busen drücken kann.
(Lina kommt mit Tüchern, Kissen o.ä. Und mit einer Schürze.)
- Fritz: Gib her. Hier eins und da eins (stopft sich alles in den Ausschnitt.)
- Lina: Nä, der is schief, der Busen. So...(greift hinein)
- Fritz: Hä, hä, ich bin so kitzlich.
- Lina: Und nun die Schürze rüber, damit alles noch mehr Halt hat. So, jetzt kann der Busen nicht mehr verrutschen.
- Fritz: Und nun die Perrück... und das Kopftuch... na, bin ich nicht ein schönes Mädchen?
- Lina: Ich lach' mich kaputt, mir platzt der Bauch. Aber du bist ja noch barft...
- Fritz: Strümpf' könnt ich ja anziehen...
- Lina: Und Schlorren? Wart, ich hol dir welche.
(ab)
- Fritz: Ich könnt mich selbst in mich verlieben.
- Lina: (kommt mit Strümpfen, Holzschuhen und Papier, das mit Lippenstift oder Rouge gefärbt ist)
So, treck dir die Strümpf an...
- Fritz: (fährt hinein, der eine Strumpf hat ein großes Loch)
Fein, mit Notausgang.
- Lina: Macht nuscht, hast ja Schlorren an. So, und nun mal' ich dir noch rote Backen mit Zichorienpapier. Und eine Kette kriegst du auch noch.
- Fritz: Echte Korallen. So ein feines Mädchen war ich noch nie.
- Lina: Mensch, dich würd' selbst der Schandarm nicht erkennen. Dreh' dich mal um... trampel nicht so... und die Hände versteck unter der Schürze. So, und nu grins' nicht so dammlich, sonst erkennt der Karl dich doch.

- Fritz: Ich strahle nur Liebreiz aus, Linachen. Ich bin 'ne hübschre Marjell als du.
- Lina: Na, für mein Franzchen war ich gut genug. Wo mög' er bloß hin sein?
- Fritz: Na wo! Im Krug. Dort huckt er mit dem Hans und ersäuft seinen Kummer. Ich glaub', die wollen dem Karl noch an die Gurgel.
- Lina: Ach du grieses Katzchen, das gibt dann Mord und Totschlag.
- Fritz: Mensch, nun zu, nun zu. Gleich kann der Karl rauskommen und ich weiß nich mal, wie ich heiß.
- Lina: Anna...nä...Marie, so heißt die Frau, ..Martchen...
- Fritz: Was Schnuckliges...so hübsch wie ich bin.
- Lina: Rosine! Ja, Rosine heißt!
- Fritz: Ja, das paßt. Ich bin wirklich zum Anfreete. Und nu weiter: wir sind aus einem Dorf zuhaus.
- Lina: Aus Aschkupönen!
- Fritz: Und ich bin hier in der Nähe in Dienst. Und ich war im Krug zum Tanzen. Und ich kam hier grad vorbei...so, und jetzt juch' mal.
(Stellt sich hinter den Zaun)
Ist das nich ein schönes Mädchen, Mädchen,
das ich mir hab' ausersehn,
Augen hat sie wie zwei Sterne, Sterne,
einen Busen rund und schön...
- Lina: (schreit auf, sehr laut)
Harjehs, bei meiner Seel', hab' ich mich verschrocken!
Ach du bist das, Rosine! Wo kommst du denn her? Sowas,
aber nein, sowas! R o s i n e !
- Karl: (brummig, in Hemdsärmeln)
Was juchst denn da so?
- Lina: Ach, Karl, ich bin ja so verschichert. Ich war bloß innen Stall gegangen, nach dem Kalb sehn, da redet mich doch einer an, und ich dacht, das sind wieder die verstohlne Musekante, da schrie ich rein hell auf.
- Karl: Na, die Brüder werden sich hier nich mehr sehn lassen...
- Fritz: (kichert) Hihhi....
- Karl: Ha, wer is denn das?
- Lina: Ach, daß is bloß Rosine Plauschkies aus meinem Dorf.
- Karl: Kick mal an, 'ne ganz forsche Marjell, das kannst auch im Dustern erkennen.
- Fritz: (mit hoher Stimme)
Hach, Sie sind wohl der Herr hier? Sein Sie man nich bös, ich wollt bloß die Lina was fragen.
- Karl: Noch bin ich nich der Herr, aber das kann bald sein.
- Lina: Ja, ja, es wird es jetzt werden.
- Karl: Was treibst du denn hier bei nachtschlafender Zeit.
- Fritz: Ich war im Krug zum Tanzen. Und nu auf dem Nachhauseweg

kam ich hier vorbei, und da stand die Lina am Zaun. Und so kamen wir ins Plachandern.

- Karl: Du bist doch noch viel zu jung zum Rumtreiben. Sprichst ja noch wie so'n Gissel. Bist denn überhaupt schon konfirmiert.
- Fritz: Aber ja, ja, ich bin all...all...zweiundzwanzig!
- Lina: Aua, aua!
- Karl: Fehlt dir was?
- Lina: Ich glaub', ich hab' mir nen Splitter eingerissen.
- Karl: Tanzen! Aus dem Juchheidel kommt doch nuscht raus.
- Fritz: Ach, ich laß' mich gern rumschwenken. Und ein Butschke is wie Stoffke, wischt ab, is weg.
- Karl: Du scheinst ja ein lockrer Vogel zu sein.
(leise)
Die gefällt mir. Wenn bloß die Lina weg wär'.
- Lina: (gähnt)
Ach, bin ich müd'.
- Karl: Dann kriech' doch in die Federn.
- Lina: Aber ich will noch ein bißchen mit der Rosine reden.
(Gähnt wieder)
- Karl: Mensch, friß mich nich auf. Hau jetzt ab. Ich kann mich ja noch mit der Rosine vertellen.
- Lina: Rosinchen, nimmst mir das auch nich übel?
- Fritz: Aber nei, geh' man, ich komm bald wieder.
- Lina: Na denn Gute Nacht. Komm' gut nach Haus. Und noch viel Vergnügen heute abend.
- Fritz: Was heiß' schon Vergnügen? Ich hab' noch einen weiten Weg.
- Lina: (lachend im Abgehen)
Der Karl geht ran wie Hedel am Klotz. (ab)
- Karl: (faßt nach Fritzchens Arm)
Bist ein hübsches Marjellchen. Soll ich dich ein Stückchen begleiten?
- Fritz: Äh...ja....äh...nein...ich woll' mich bloß noch ein Weilchen verpusten.
- Karl: Kannst dich ja hier hinsetzen. Aber da sieht dich vielleicht die Frau. Weißt was? Ich hab' noch einen süßen Schnaps in meiner Kammer. Willst einen haben?
- Fritz: Ich weiß nich, ich weiß nich....
- Karl: Na, du bist doch keine Zierpupp.
- Fritz: Ein Schnapschen, das wär' ganz schön. Und Hunger hätt' ich auch.
- Karl: Du, ich hab' eine schöne Wurst, grad frisch aus dem Rauch.
- Fritz: Ich muß mir das doch überlegen. Wenn du hier Herr wirst, was sagt denn die Frau dazu, wenn du ein Mädchen in der Kammer hast.

- Karl: Du bist nich die Erste und wirst auch nich die Letzte sein. Du...Rosinchen...wenn anstellig bist,kannst wiederkommen. Sowas wie dich is wie Öl auf die Seel!(Faßt sie um) Weißt,ich will ja bloß den Hof haben ,die Frau is Nebensache.
- Fritz: (schnuppert) Hast wohl schon nen Schnaps getrunken?
- Karl: Einen? 'Ne halbe Buddel .Aber keinen süßen.Nu komm,komm' zier dich nich'. Was gehst denn so komisch? Ach,du hast ja Schlorren an.
- Fritz: Meine guten Schuh' hab ich da im Beutel.Die sind mir zu schad'...
- Karl: Du arme Marjell.Kriegst auch Zuckerkant.
- Fritz: (grinst)
Mit Zuckerkant un Hoffmannstropfen kann man hübsche Mädchen locken. Ach,drück mich nich so...
- Karl: Ich werd' dich gleich noch viel mehr drücken,so schön druggelich wie du bist .
(Beide ab. Man hört noch ab und zu den Fritz juchen. Dann klappt eine Türe)
- Lina: (kommt und krümmt sich vor Lachen)
Herrjes,nein,das hab' ich nich für möglich gehalten. Wie wird das bloß ausgehn,der Karl schlägt den Jung doch tot. Der balzt aber auch wie ein Auerhahn. Und wie er von der Frau geredet hat, der falsche Fuffziger.
(entfernt Krach)
Na,ich denk', der is all dahintergekommen.
- Karl: (schreit hinter der Bühne)
Ich schlag den verfluchten Hund tot... ich versäuf' das Aas...alle Knochen zerbrech' ich dem Ludersch..
- Lina: Hilfe,Hilfe, er schlägt ihn wirklich tot...helft,helft...
(Fritz stürzt auf die Bühne,ohne Perücke,verhampelt sich in den Rücken,hält in einer Hand die Wurst.Karl folgt ihm mit hocherhobnem Stock. Fritz läßt die Schlorren stehn und läuft auf Strümpfen weiter.Von links kommen Hans und Franz)
- Lina: Karl,Karl,versündge dich nich,laß ihn leben.
- Franz: Na,der Stock hat zwei Enden,eine is für dich,mein Sohn!
- Lina: Franz,Franz ,helft ihm...
(Hans und Franz stürzen auf Karl zu,reißen ihm den Stock aus der Hand und jagen ihn von der Bühne. Lina umarmt Fritz. Hans und Franz bleiben verschwunden)
- Lina: Jung,Jung,lebst noch?
- Fritz: Ich glaub' ja.Aber meine Schicht Schandfleck hab' ich weg. Na,ich hab' ja 'ne Bullenhaut.
- Lina: Und die Wurscht hast auch.
- Fritz: Hier:das corpus delikati!
- Marie: Is denn heute Nacht der Deiwel los?Was war das für'n

- Spektakel. Allmächtger, Jung!, wie siehst du aus? Was hast du gemacht?
- Fritz: Die Frau hätt mich vor 'ner halben Stunde sehen sollen. Da war ich noch so'n hübsches Mädchen.
- Marie: Was hat die Maschkerad zu bedeuten? (beginnt zu lachen) Fritz, ich häng' dich in den Kirschenbaum, du verjagst alle Vögel.
- Fritz: Und ich hab' dem Karl so gut gefallen.
- Marie: Dem Karl? Wie meinst du das?
- Lina: Ach, da haben wir viel zu erzählen. Aber kick sich die Frau das mal an (zeigt auf die Wurst)
- Marie: Was, schon wieder eine?
- Fritz: Die hab' ich aus der Kammer vom Karl.
- Marie: Nun versteh ich rein garnuscht mehr.
- Fritz: Das is so: ich hab' gesehn, wie der Karl zwei Würschte aus der Räucherammer nahm un die eine dem Musikanten in die Fupp vom Jäckett steckte.
- Marie: Jung, du lügst!
- Fritz: Ich hab' es doch mit meinen eignen Augen gesehn. Erst wollt' er ihm beide in die Taschen stecken. Aber dann jankert' ihm doch nach der schönen Wurscht und er ver- klaute die zweite in seiner Kammer.
- Marie: Aber warum hat er das bloß gemacht?
- Lina: Um dem Hans zu schaden, und das hat er ja auch getan. Der is der reinste Leibhaftige.
- Fritz: Ja, ja ich bin ja auch aus dem Deiwel seine Krallen raus- gekommen und muß' genug Haar lassen. (zeigt auf die Perücke)
- Marie: Und warum hast du dich so ausgekleidet?
- Fritz: Na, ich wußt' doch, daß der Karl die Wurscht hat. Aber mich hat er noch nie in seine Kammer gelassen. Und da kam ich auf den Gedanken, mich als Marjell auszustaffieren. Auf die is nämlich der Karl scharf.
- Marie: Der Karl auf Marjellens? Das kann nich angehn!
- Lina: Der is nich so heilig, wie er sich immer anstellt.
- Fritz: Die Lina half mir, und der Karl spielt' auch gleich mit. Wie der mit den Augen gegluddert hat, so (reißt die Augen ganz weit auf und stiert Marie auf die Brust). Und dann sollt ich süße Marjell mit in seine Kammer, da wollt' er mir Zuckerkant und Wurscht und süßen Schnaps geben...
- Marie: Der Karl Schnaps? Der trinkt doch immer Buttermilch!
- Lina: Das hab' ich auch gedacht. Der hat uns ganz schön an der Näs' herumgeführt, der scheinheilige Krät'!
- Fritz: Aber in der Kammer hat er mich dann bei Licht besehn. Da konnt' ich bloß noch fix die Wurscht greifen, die lag' auf dem Tisch, und dann riß ich aus. Er hinter mit her wie der Deiwel hinter der Sau. Und er hätt' mich glatt dotgeschla- gen, wenn die Musikanten nich gekommen wären.

- Marie: Hans...?
- Lina: ...und Franz!
- Marie: Und wo sind sie jetzt!
- Fritz: Hinter dem Karl her, der riß aus wie die Katz!, wenn's don-
nert. Ich glaub', die jagen ihn noch in die Torfkaul'.
- Marie: (läßt sich auf die Bank fallen)
Und ich hab' meinen Hans für den Dieb gehalten und hab'
ihn vom Hof gejagt. Und bin so hart und graulich zu ihm ge-
wesen. Und dieser falsche Kerl hat mich eingewickelt.
- Fritz: Den Hof will er, hat' er gesagt. Und ich soll' man immer
wiederkommen, auch wenn er verfreit is'. Die Frau wär' gar-
nuscht gegen meine Schönheit.
- Marie: Da hätt' ich mich ja schön in die Nesseln gesetzt. Was tu
ich bloß, was tu ich bloß?
- Fritz: Na, wir werden das Kind schon schaukeln. Lina, helf mir mal
aus den Koddern raus.
- Marie: Aber das sind doch dann nur zwei Würscht'. Wo sind denn
die beiden andern geblieben?
- Fritz: Die hängen all längst wieder an Ort und Stell'.
- Marie: Wie is' das möglich?
- Fritz: Die hat sich jemand nur ausgeborgt.
- Lina: Ich will jetzt die Wahrheit sagen, Frau, auch wenn ihr mich
rausschmeißt: ich hab' sie genommen.
- Marie: Du, Lina? Bekommst denn nich genug zu essen?
- Fritz: Die siehst ja auch grad verhungert aus.
- Lina: (schluchzt) Es war ja nich für mich, für den Franz.
- Marie: Was hat denn der damit zu tun?
- Fritz: Hatt' die Frau denn keine Augen im Kopf gehabt? Die Musi-
kanten waren doch von Lina bestellt. Und der Franz war doch
ihr Bräutigam.
- Marie: War?
- Lina: Ja, is aus un vorbei. Er hat mir den Laufpaß gegeben, als er
gemerkt hat, daß ich die Würscht heimlich genommen hat. Mit
einer Betrügerschen will er nuscht zu tun haben... (heult)
- Fritz: Aber sie hat der Frau alles sagen wollen, auf Ehr und Se-
ligkeit. (legt die Hand auf das Herz)
- Marie: Warst doch immer so eine vernünftige Marjell. Laß es das
einzige Mal gewesen sein. Ich will es vergessen. Hast es
ja aus Liebe getan.
- Lina: Die Frau hat auch ein Herz, und das is genau so weich wie
meins. Ich dank auch schön, daß ich bleiben kann.
- Fritz: Wär' ja auch ein schöner Spaß gewesen. Knecht und Marjell
auf einen Plutz weg. Ich kann ja für drei essen, aber nich
für drei wurachen. (arbeiten)
- Marie: Komm, Lina, huck' dich zu mir. Nun werden wir beide zusam-
men alt werden. Ich bin meinen Schatz los und du deinen.

- Ich möcht' mich rein ins Grab legen,
Fritz: Die auch!
(Marie und Lina weinen)
Das eweige Gehuhl kann man ja nicht aushalten. Nu is Zeit,
Fritzchen, mach' dich auf die Socken.
(ab)
- Marie: Ich frei' bloß einen, das is der Hans. Und den krieg' ich nich
und nen andern nehm ich nich.
- Lina: Un ich frei auch bloß einen, und das ist der Franz. Un den krieg
ich nich un nen andern nehm ich nich.
- Marie: Ich armes Weib!
- Lina: Ich armes Mädchen!
(Hinter der Bühne Stimmen)
- Marie: Was is denn das?
- Lina: Spukt es, oder sind se es wirklich?
- Marie: Das is der Hans und der Franz und der Fritz.
- Lina: Ach Gottchen, jetzt werden se uns aber einen aufspielen.
- Hans: Wem sollen wir helfen?
- Fritz: Den Frauensleut! Die sind sterbenskrank von der Aufregung.
Ich muß wohl den Dokter holen .Kommt nur, kommt bloß fix.
- Hans: (stürzt auf Marie zu, die den Kopf in die Arme gelegt hat)
Marie, Miekele , was is dir?
- Franz: Lina, was schad' dich? (Marie und Lina heben die Köpfe)
- Fritz: Na, nu geht es ihnen schon besser. Aber vorhin hatten sie
schon die Augen ganz verdreht. Wie e Pogg, wenn er schießt.
- Hans: (tritt zu ihr und nimmt sie in den Arm)
Marie, nun wein' doch nich mehr, is ja alles gut.
- Marie: Du redst noch mit mir?
- Hans: Wir sind doch vernünftge Menschen. Und alt genug, um nich
mehr dickkoppsch zu sein.
- Marie: Hast du mich denn noch immer gern?
- Hans: Wär' ich denn sonst zurückgekommen? Ich hab' dich so lieb,
wie ich garnicht sagen kann.
- Marie: (schlingt die Arme um seinen Hals)
Ach, mein Hans!
- Hans: Mein Miekele.
- Fritz: Na, dem Himmel sei Dank: die haben sich endlich.
- Marie: Lina, Lina, wollt ihr euch nicht auch vertragen?
(Franz macht ein bockiges Gesicht)
- Lina: Er trägt mir das so nach.
- Marie: Franz, die Lina is keine diebische Elster. Sie ist lang ge-
nug bei mir, und immer ehrlich gewesen.

- Franz: Na, denn werd' ich nich so sein. (Steht immer noch steif da)
- Lina: (muckt auf)
Ich wollt' dir nur eine Freud' machen und hätt' es der Frau auch gesagt. Aber wenn du dich jetzt so auf das hohe Roß setzt, dann kick mal weit über meinen Kopf rüber. Un nimm dich man in acht, daß du nich runterfältst.
- Franz: Lina, ich hab' dich wirklich gern. Und ich trag dir auch nuscht nach. Aber wir können doch nich freien, wir sind doch beide arm wie Prachersch. Mein bißchen Spielen bringt nich viel ein. Und lange wirst auf mich nich warten wollen.
- Lina: Wenn es daran liegt: ich wart auf dich ein Leben lang.
- Fritz: Na, wenn mittem Kopp wackelst und keine Zähn' mehr hast, is es zu spät.
(Hans und Marie haben getuschelt. Jetzt tritt Hans zu Franz und reicht ihm die Hand)
- Hans: Wir wollen dir einen Vorschlag machen. Die Marie möcht' dich auf dem Hof behalten, dich und Lina. Du warst mein guter Kamerad, und hast es auch nich immer leicht mit mir gehabt. Nun bleib' hier, daß ihr beiden heiraten könnt.
- Marie: Brot is für alle da. Und Kammer und Küch' im Altenteil stehen leer. Da könnt ihr einziehen.
- Hans: Und musizieren kannst du auch am Sonntag oder nach Feierabend Bloß ich mach' nich mehr mit, das wirst verstehen.
- Lina: Ist das wirklich wahr?
- Franz: Es wird euch nicht leid tun, daß ihr uns helft. Komm', Lina, nu is Land.
- Lina: (umarmt ihn) Ach, Franzchen.
- Franz: Mein Linachen.
- Fritz: Und um mich kümmert sich natürlich wieder kein Mensch. Dabei bin ich der einzge Vernünftige von der ganzen Sippschaft gewesen.
- Hans: Hier hast' nen Taler. Hast ihn ehrlich verdient.
- Fritz: E ganzen Taler? Dafür laß ich mir noch mal die Buckel blau schlagen vom Karl.
- Marie: Wo habt ihr den eigentlich hingejagt?
- Hans: Der ramte querfeldein, solch Schiß hat der vor uns gehabt.
- Franz: Na, wir haben ihm aber auch einen ganz schönen Denkkettel verpaßt.
- Fritz: He, da fällt mir noch was ein. Wo sind meine Weiberkoddersch? In der Schürzentasch' muß ein Brief sein. Der lag neben der Wurscht auf dem Tisch in seiner Kammer. Ha, hier is er.
- Lina: Zeig' mal! (faltet ihn auseinander, liest und lacht)
Kinder, Kinder, jetzt haben wir den Beweis für den Karl seine Heiligkeit. (liest langsam und laut)

Mein liebster Karl, du hast dich all so lang nich sehn lassen. Und hast auch kein Geld geschickt, wie du mir versprochen hast. Du weißt schon, wofür. Es wird nu aber Zeit, daß wir das Aufgebot bestellen, Die Mutter setzt mir auch immer zu, daß wir endlich freien sollen. Lieber Karl, mein Herzensschatz, du wirst mich doch nich hucken lassen? Sei begrüßt und geküßt von deiner Juste.

PS: Wenn du dich nich meldest, geh ich das beim Schandarm melden, damit ich mein Geld zurückkrieg.

- Hans: Siehst, Marie, nun hast es schwarz auf weiß.
Marie: Und auf solchen Schubiak wär' ich reingefallen.
Lina: Der konnt' sich aber gut verstellen. Vielleicht fehlt noch mehr als 'ne Wurscht.
Marie: Nu ist vorbei, is vorbei. Bloß - eine Frage hätt ich noch: wie kamt ihr wieder auf den Hof? Habt ihr hier in der Nähe gelauert?
Fritz: Ja, wenn der Fritz nich wär'! Ich hab' sie im Krug aufgestöbert. Und da hab' ich ihnen erzählt, wie alles wirklich is. Wir haben dann alle drei das schöne Spiel ausgeheckt. Glaubt ihr denn wirklich, ich hätt mich beim Karl in die Kammer gewagt, wenn ich nich gewußt hätt', daß die beiden hinter der Scheun' lagen? Ich spring doch nich vom Kirchturm, wenn da kein Heuwagen druntersteht!
Marie: (lachend) Also, da seid ihr alle drei Betrügersch!
Hans: Aber liebe! Und nun sind wir alle quitt.
Fritz: Du, Franz?
Franz: (läßt Marie, die er küssen will, los)
Was is denn nu noch?
Fritz: Hör mal zu, wenn der da kein Musikant mehr sein will, kannst mich nich gebrauchen? Ich kann auch fiedeln. Auf der Zigarrenkist mit Schafsdärm. Und wenn nich, dann sing' ich!
Marie: I, 'ne Nachtigall bist du grade nich.
Fritz: Aber auch keine Kräh'! Wollt ihr was hören?
Alle: Ja!
Fritz: Na, aber hinterher geh'ich sammeln.

(springt auf eine Bank)

Wenn doch das rote Meer
lauter Champagner wär, leer,
schlüg' ich gleich Well'n umher, und trink das Meer gleich
und dann ging's heideldumm, heideldumm, deideldumm,
und dann gings heideldumm, dreimal ging's rum.

(Franz nimmt die Handharmonika und begleitet)

Wenn wir Jungleut nich wär',
wer möcht' das Geld verzehrn,
wer möcht' die Mädchen lieben,
wer möcht die Kegel schieben,

(alle fallen ein)

Und dann ging's heideldumm,deideldumm,deideldumm,
Und dann ging's heideldumm,dreimal ging's rum.

Und wenn der Fritz nich wär'.
gäb's jetzt ein groß Mallöhr,
dann schwenken Hans und Franz
jetzt nich die Braut beim Tanz.

(Die Paare singen und tanzen)

Doch jeht geht's heideldumm,deideldumm,deideldumm,
Doch jetzt geht's heideldumm,dreimal geht's rum.

(Vorhang)